



THE MILITARY AND HOSPITALER ORDER OF ST. LAZARUS OF JERUSALEM
Grand Master: H.E. Don Carlos Gereda de Borbón, Marquis de Almazán
Grand Bailiwick of Switzerland

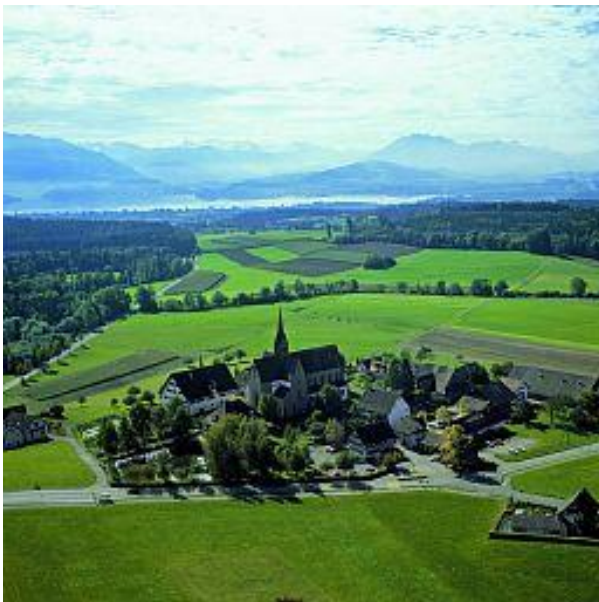
COLLOQUIUM LAZARENSIS 2012

GLARUS ZWISCHEN HABSBURG UND ZÜRICH
DIE ENTSTEHUNG DES LANDES IM SPÄTMITTELALTER



Colloquium Lazarensis vom 15. September 2012 im Kloster Kappel

Das Thema des dritten Colloquium Lazarensis "Glarus zwischen Habsburg und Zürich - Die Entstehung eines Landes im Spätmittelalter" fand traditionsgemäß im sorgfältig renovierten und gestalteten Zisterzienserkloster von Kappel am Albis statt. In einer zauberhaften, voralpinen Landschaft gelegen, ist das Kloster von ausgedehnten Wäldern, Wiesen und Äckern umgeben. Dieses zauberhafte Ambiente bot den idealen Rahmen für den überaus anregenden Vortrag.



Die Leitung der Grossballei der Schweiz hiess im Namen des Grossmeisters des Ordens, S.E. Don Carlos Gereda de Borbón, Markgraf von Almazán, die international zusammengesetzte Teilnehmerschar herzlich willkommen.



Insbesondere S.E. le Chevalier Romain Bour, Commandeur de la Grande Commanderie de Boigny und seine Frau Gemahlin, Dame Liliane Bour hatten eine sehr weite Reise auf sich genommen, um an diesem Anlass teilzunehmen. Speziell erwähnt wurde auch die erfreuliche Teilnahme eines alten, treuen Freundes, Chev. Dr. h.c. Heinz Ernst Rüfenacht und seine Gattin Heidy, die kürzlich ihren Wohnsitz von Südafrika in die Schweiz verlegt hatten.

Das anschliessende Referat wurde vom Glarner Historiker Dr. phil. Rolf Kamm bestritten.

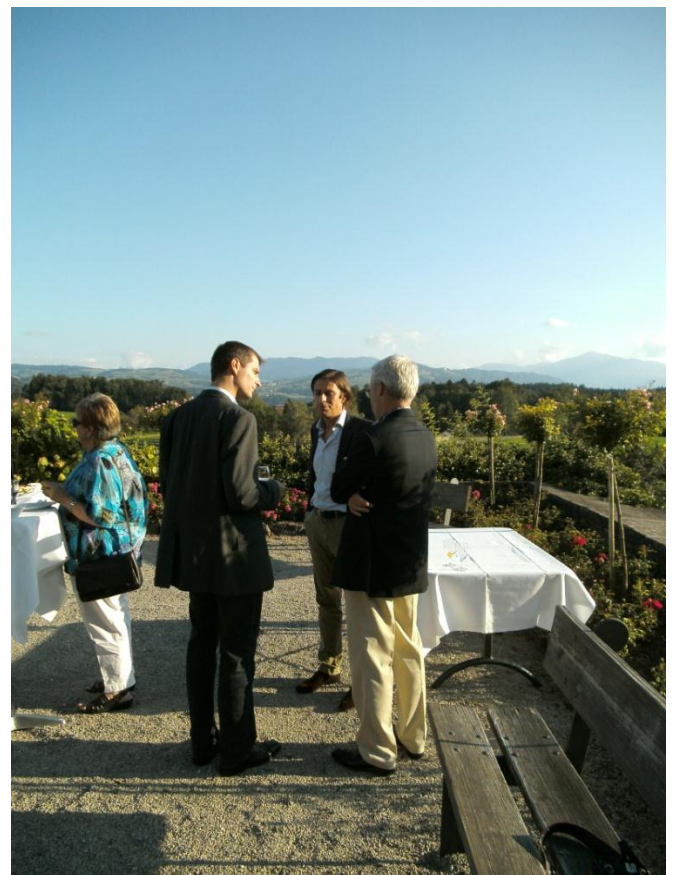


Dr. Kamm studierte Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte in Zürich und arbeitet heute als selbständiger Historiker, Forscher und Lehrer in Glarus. Er schrieb das Buch "Glarus zwischen Habsburg und Zürich - Die Entstehung des Landes im Spätmittelalter", das 2010 veröffentlicht wurde.

In seinem Referat mit dem gleichen Titel brachte er der aufmerksamen Zuhörerschaft auf eine kurzweilige, transparente und geistreiche Art nicht nur die Geschichte einer Talschaft sondern auch ein Stück Schweizer Geschichte des Spätmittelalters näher.

Zum Apéro begab sich die vom Referat angeregte Gesellschaft in den herbstlich besonnenen, landschaftlich prachtvoll ausblickenden Kloostergarten, wo gutgelaunte und freundschaftliche Gespräche stattfanden.







Das anschliessende Abendessen wurde in der Ofen-Stube des Konvents abgehalten, wo die Grossbaillis, Chev. Don Sergio Zorrilla Debón de Ribera und Chev. Don Luca Anteo Ramella die Gäste empfangen.





Zu Beginn richtete Don Sergio einige Worte an die Anwesenden:

Dame oder Ritter zu sein, heisse nicht, Äusserlichkeiten wie Ordensmantel, Insignien und Medaillen als das Wichtigste zu betrachten.

Die Ordensinsignien seien Zeichen einer einzigartigen Gemeinschaft und zugleich ein öffentliches Bekenntnis der Verpflichtung, zu beschützen und zu dienen.

Deshalb sollten unsere Mitglieder keinen Wert auf Lorbeeren oder Meriten legen. Denn ein Mitglied sollte stets im Hintergrund wirken. Sein erhabener Lohn sollte das Lächeln der Menschen sein, denen mit Kopf, Herz und Hand geholfen wurde.



Dame oder Ritter sei man nicht durch das Privileg der Geburt, des Standes, des Berufes, des akademischen Titels, der Konfession oder erworbener Verdienste. Dame oder Ritter seien jene, die dem Rufe gefolgt sind, dort zu dienen, wo seelische und materielle Not herrsche.

Mit offenen Augen sollten alle Mitglieder durch die Welt gehen, um hilfsbedürftige Menschen nicht zu übersehen.

So sei nicht mehr das Schwert unser Werkzeug, sondern unsere Anteilnahme und die Bereitschaft zu helfen und zu dienen.



Gegenwart und Zukunft könnten nur bestehen, wenn die Vergangenheit lebendig bleibe. Gerade heute im 21. Jahrhundert habe der Lazarusorden eine wichtige Aufgabe.



Wir sollten deshalb zurückfinden zu den ewigen, unvergänglichen Gütern, auf denen allein das Glück der Menschen aufgerichtet werden könne.

Denn schrankenlose, hemmungslose Selbstsucht bringe kein Glück.

Weil eine Ansammlung von „Autisten“ keine lebenswerte und glückliche Gesellschaft bilde.



Verinnerlichung, Besinnung auf sich selbst, Arbeit und Sorge für andere und für das Gemeinsame, das sei, was Not tue.

Denn glücklich werde man letztendlich nur, wenn man andere glücklich mache.

In diesem Sinne wünschte Don Sergio im Namen der Grossballer der Schweiz allen einen schönen Abend; einen Abend der glücklichen Momente.

